

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

47 (25.2.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679612](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679612)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jähriger Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die werthvollste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.
Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Böttner und Ant. Baruffe, Haarenstraße 5. Bremen: hofst. J. Edelmann. Bremen: Hermann E. Schlotter. B. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 47.

Oldenburg, Freitag, den 25. Februar 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Der Prozeß Zola.

* Oldenburg, 25. Februar.

Der Pariser Prozeß, den vierzehn Tage hindurch die zivilisierten Nationen Europas und Amerikas mit Aufmerksamkeit und Spannung verfolgt haben, ist zu Ende. Es handelte sich in ihm um eine innere politische Angelegenheit Frankreichs, und dennoch ruhten die Augen der Welt auf den Vorgängen im Pariser Schwurgerichtssaal. Wie kam das? Einmal liegt der Grund wohl darin, daß auf der Bank der Angeklagten ein Mann saß, dessen Name allen Gebildeten bekannt ist als der eines der bedeutendsten lebenden Schriftsteller nicht nur Frankreichs, sondern der ganzen Welt: Emile Zola. In der gewaltigen Reihe seiner Romane hat er ein Gemälde unserer Zeit entworfen, dessen packende Wahrheit und künstlerische Gestaltung fast ohne Gleichen dasteht. Aber nicht nur als genialen Dichter und Psycho-logen hat sich Zola in seinen Büchern erwiesen, er zeigt sich da auch als unerbittlichen Kämpfer für Wahrheit und Recht. Sind die Spiegelbilder, die er seiner Zeit vorhielt, auch trüb und traurig; er mühte sie so zeichnen, denn sie sind wahr. Wahrheit aber und Gerechtigkeit standen Zola in seinem künstlerischen Schaffen allezeit an erster Stelle. Und einen Kampf für die Wahrheit und Gerechtigkeit unternahm er auch, als er vor wenigen Wochen für den verurteilten Kapitän Dreyfus öffentlich eintrat. Und weil man fühlte, daß es sich hier nicht nur um eine innere Angelegenheit Frankreichs handelte, sondern um einen Kampf um das Recht — darum klickten alle gebildeten Nationen auf das, was sich in diesen Tagen in Paris abspielte. Man empfand: die Sache der gesamten Kultur, der Zivilisation unserer Zeit stand auf dem Spiel.

Der Prozeß Dreyfus im Jahre 1894 war kaum beendet, da erhoben sich in Frankreich Stimmen gegen die völlige Nichtigkeit und Rechtlosigkeit in seinem Verfahren. Es wurde behauptet, Dreyfus sei verurteilt worden auf Grund von geheimen Mitteilungen, die in seiner und seines Verteidigers Abwesenheit den Richtern gemacht worden seien. Diese Behauptung ist bis zum heutigen Tage nicht verstummt, und bis heute ist auch noch keine volle Klarheit über den Punkt geschaffen worden. Die Stimmen, die die französische Regierung der Ungerechtigkeit und Ungeheuerlichkeit gegen Dreyfus ziehen, vermehrten und verstärkten sich, und so kam es im Beginn dieses Jahres zum Prozeß Esterhazy. Auch er wurde hinter den verschlossenen Thüren des Kriegsgerichts verhandelt und brachte kein neues Licht. Major Esterhazy wurde freigesprochen, Dreyfus blieb der Schuldige. Er blieb der Landesverräter, obwohl die beiden Mächte, die zuerst mit seinem Namen in Verbindung gebracht wurden, Deutschland und Italien, offiziell erklärten, niemals mit Dreyfus irgend etwas zu thun gehabt zu haben, und obwohl die Regierung, an die Dreyfus sein Vaterland verraten haben sollte, unbekannt blieb.

Da erhob Emile Zola vor kaum sechs Wochen seine Stimme und schrieb in der Zeitung „Aurore“ seinen großen Anlagebrief an den Präsidenten Faure, in dem er die Kriegsrichter des Dreyfus und Esterhazy, sowie zahlreiche hohe Offiziere und Minister Frankreichs beschuldigte, in dieser Sache nicht nach Recht und Gerechtigkeit verfahren zu haben. Der flammende Anlagebrief erregte mächtiges Aufsehen. Die Regierung durfte ihn nicht unbeachtet lassen, sie mußte Zola vor Gericht stellen. Und dies Gericht wurde ein bürgerliches, öffentliches sein, und so mußte endlich die volle Wahrheit über den Fall Dreyfus an das Tageslicht gelangen. So dachte man vor wenigen Wochen — heute hat uns der Prozeß Zola eines Anderen belehrt! Aus der Menge der Beschuldigungen, die Zola klipp und klar ausgesprochen hatte, wurde ein einziger Punkt herausgegriffen: die Anlage gegen das Kriegsgericht über Esterhazy. Auf Grund dieses einen Punktes wurde gegen Zola Klage erhoben, und er vor die

Gefahren gestellt. Und dann spielte sich dieser Prozeß ab, für den das Wort Komödie fast zu gut ist! Da sollte von nichts gesprochen werden als vom Kriegsgericht über Esterhazy, da verdrängten sich die Beugen — wenn sie überhaupt vor Gericht erscheinen und vernommen werden durften — bei den wichtigsten Fragen hinter Staats- und Militärinteressen und endlich gar hinter Privatgeheimnisse! Da durften Zeugnis ablegende Offiziere lange Anklagereden gegen Zola und seine Freunde halten, während seinen Verteidigern das Wort kläglich beschnitten wurde! Und als dann endlich doch der Fall Dreyfus durch die Offiziere zur Sprache kam, da verweigerten die Vertreter der Regierung die Aussagen über jeden markanten Punkt! Die einstige Annahme, daß in den Prozessen Dreyfus und Esterhazy nicht alles nach Ordnung und Recht zugegangen war, steigerte sich zur Gewissheit — aber die Regierung hüllte sich in Schweigen. Anstatt die Hauptfrage: „Ist Dreyfus auf Grund geheimer Beweisstücke verurteilt? Ja oder Nein?“ glatt zu beantworten, schwieg die Regierung. Aber dies Schweigen war auch eine Antwort. Es sollte eben auf den Fall Dreyfus kein neues Licht kommen, an der angeblich „abgeurteilten Sache“ sollte nicht gerüttelt werden! Dafür injenierte die Regierung eine Gerichtsverhandlung, die ein Spöln auf die Gerechtigkeit ist, ließ im Geschworenensaal Standankünfte zu, die ihresgleichen suchen können, ließ einen wüsten Böbel Zola und seine Parteigänger umtoben und freut sich nun wohl, daß Zola glücklich verurteilt worden ist. Aber wie lange wird ihre Freude währen? Nach Schener-Kestner kam Zola, und an die Stelle Zolas wird ein Anderer treten und von Neuem den Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit in der Angelegenheit Dreyfus aufnehmen, und dieser Kampf wird nicht ruhen, bis Licht und Klarheit geschaffen ist. Der Form nach ist Zola nun zu einem Jahr Gefängnishaft verurteilt worden. Moralisch aber geht er als reiner Sieger aus diesem Prozeß hervor; es ist auch nicht die Spur eines Beweises erbracht, daß das Kriegsgericht über Esterhazy vollkommen nach Recht und Ordnung geurteilt hat. Dagegen hat sich gezeigt, daß in diesem Falle vieles „dunkel“ ist. Der wahrhaft Verurteilte im Prozeß Zola ist die französische Regierung, die sich in trauriger Schwäche vor der ganzen Welt bloßgestellt hat.

Die fremden Nationen verbindet keinerlei persönliches Interesse mit dem Hauptmann Dreyfus, und vor allem wir Deutsche müssen auch den Anschein vermeiden, öffentlich für ihn Partei nehmen oder uns in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmischen zu wollen. Aber mit tiefem Bedauern müssen wir auf die Zustände blicken, die sich soeben vor unseren Augen in der Seinestadt abgespielt hat, und Scham müssen wir in der Brust fühlen, daß ein Prozeß Zola noch möglich ist am Ende des 19. Jahrhunderts und gar bei einer Nation, die sich so oft als die zivilisierteste bezeichnet. Ein erschreckendes Bild der Korruption in der Militär- und Justizverwaltung Frankreichs hat dieser Prozeß entrollt, und wenn wir auch nicht bedingungslos alle Zustände in unseren Grenzen loben können, das dürfen wir fest und überzeugt aussprechen: Ein Prozeß Zola wäre in Deutschland nicht möglich.

Die Flottenvorlage vor der Budgetkommission.

* Berlin, 24. Februar.

Der Beratung wohnten die Staatssekretäre Graf Rosenow, Tirpitz und v. Thielmann mit einer großen Reihe von Kommissaren bei.

Der Berichterstatter Abg. Lieber schlug vor, daß zunächst über die eingegangenen Petitionen berichtet werden sollte; die allgemeine Beratung soll in drei Teile zerfallen und zuerst der materielle Inhalt der Vorlage, dann die Frage, ob die Form eines Gesetzes gewollt und welche Fassen gelegt werden sollen, und drittens die Bedingungsfrage behandelt werden. Der Vorsitzende v. Rosenow hielt diese Form der Beratung für die richtige, und da sich kein Widerspruch erhob, so war der Vorschlag des Berichterstatters angenommen.

Eingegangen sind für die Vorlage insgesamt 165 Petitionen mit 8397 Unterschriften, davon sind 115 von einheimischen und 50 von ausländischen Bürgern, eine Anzahl stellen sich als Resolutionen von Versammlungen dar. Abg. Lieber rügte an den Petitionen aus dem Auslande, daß aus ihnen keine Neigung herbergehe, an den Fassen der Vorlage teilzunehmen. Gegen die Vorlage sind zwei Petitionen eingelaufen.

Hierauf begann die allgemeine Besprechung über den materiellen Inhalt der Vorlage. Abg. Lieber bemerkte, daß er keine Eigenschaften als objektiver Berichterstatter der Kommission von der als Abgeordneter scheiden müsse; er bat, die Beratungen der Vorlage ohne jede politische oder nationale Geistesrichtung zu führen; es müsse vorausgesetzt werden, daß jeder die gleiche vaterländische Gesinnung habe. Die Vorlage unterseide sich von früheren ähnlichen dadurch, daß sie beanspruche, der erste organische Flottenplan zu sein. Die formierte Schlachtflotte solle aus zwei Geschwadern bestehen zu je 8 Linienkesseln mit dem Admiralskessell und zwei Linienkesseln in Reserve, zwei großen, drei kleinen Kreuzern und zwei Torpedoschliffen zu zwei Divisionen, sowie je zwei großen Materialkesseln. Zunächst werde der Küstenschutz geltend gemacht; die Frage sei, ob hier nicht das Wort zuträffe: „Die deutsche Küste verteidigt sich selbst.“ Das Wesentliche der neuen Vorlage bestehe darin, daß man gewisse aktive Formationen mit voller Befugnis stets in Bereitschaft haben und im Dienst halten wolle. Den Plan der neuen Vorlage müsse man entweder ganz nehmen oder ganz lassen, abzustreifen sei wenig oder gar nichts. Man könne der Vorlage nicht mehr mit retroaktiver Politik gegenüberstehen, die Vora der früheren Beschaffenheit der Flotte, sei abgeschlossen, man stehe jetzt einer abgeklärten Erkenntnis über Aufgaben und Forderungen der deutschen Flotte gegenüber. Es gelte jetzt, endgültige Entschlüsse zu fassen. Der Berichterstatter Abg. v. Massow (son.) schloß sich im wesentlichen den Darstellungen Liebers an. Hierauf begründete Staatssekretär Tirpitz die Vorlage. Er machte eine Reihe streng vertraulicher Mitteilungen und erklärte dann, das vermehrte Maß der Indienststellung sei notwendig, um bei einem plötzlichen Ausbruch von Feindseligkeiten gerüstet zu sein. Betreffs der in der Öffentlichkeit geltend gemachten Bedenken gegen die technische Seite der Frage erklärte der Staatssekretär, nachdem jetzt die Marine aller Nationen sich die Erfahrungen auf diesem Gebiete gewissermaßen gleichmäßig zu nütze gemacht hätten und überall gleichwertige Schiffe bauten, während Veränderungen von grundlegenden Bedeutung nirgends mehr in Aussicht ständen, könne man jetzt von einem Stadium der Ruhe ruhen, wie es auch in der Vergangenheit gewesen sei. Die gepanzerten Linienkessel seien nach dem jetzigen Stande der Technik der gezeigten Typus der Schlachtkessel. Die Generaldiskussion wurde hierauf geschlossen.

Im Verlaufe der Erörterung wurde thätigste Gehilfsleistung der heutigen Beratung seitens des Abg. Hammacher und v. Kardorff empfunden. Im wesentlichen gewann man aus der heutigen Verhandlung den Eindruck, daß die deutsche Marine auf dem Posten und gut vorbereitet ist. Gehört auf reiche Erfahrungen, steht sie heute auf der Höhe ihrer Aufgabe; das deutsche Volk kann mit Genugthuung und im Gefühl berechtigten Stolzes auf die Leistungen seiner Marine blicken. Eine Uebersicht über die Stellung aller Parteien ergab sich aus der heutigen Sitzung noch nicht, trotzdem Abg. v. Bennigsen eine solche herbeizuführen suchte.

In der nächsten Sitzung, am Sonnabend, hofft man die allgemeine Beratung abschließen zu können.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Aus Berlin, 24. Februar, wird uns geschrieben: Die heutige erste Beratung der Marinevorlage in der Budgetkommission des Reichstags macht den Eindruck, daß das Bestreben vorherrscht, zu einer Einigung zu gelangen. Nach dem, was aus Abgeordnetenkreisen verlautet, ist in einer durchaus ruhigen und sachlichen Weise diskutiert worden. Von Wert war, daß der Centrumsabgeordnete Lieber als Referent gleich feststellte: Der Plan enthalte in sich die Forderung, ihn ganz oder garnicht anzunehmen. Das entspricht auch dem, was die Regierung will, insbesondere in Bezug auf die gezielte Bindung der Ausföhrung innerhalb der dafür vorgesehnen sieben Jahre. Die vertraulichen Mitteilungen, die Marinestaatssekretär Tirpitz zur Begründung der Notwendigkeit der Vorlage gab, haben in der Kommission volle Würdigung gefunden. So erklärten sich denn die Vertreter des Centrums, der Nationalliberalen, Konservativen

Abteilung 2 — Schuhwaren —

des neueröffneten Warenhauses

Siegmund & Co junior.

Laut Vereinbarung mit einigen der bedeutendsten Fabriken der sächsischen, mitteldeutschen und holsteinischen Schuh-Distrikte übernimmt die Firma Oß den Vertrieb eines großen Teiles ihrer Produkte. — Es sind dies hauptsächlich feinere Damen- u. Kinder-Schuhe und Stiefel, die trotz anerkannter Haltbarkeit an Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen. — Besonders aber bringt die Firma handgearbeitete Schuhwaren zum Verkauf, welche wegen ihrer unbedingten Haltbarkeit seit 10 Jahren zu Hunderttausenden von Paaren konsumiert werden. — Es sind dies besonders: Knaben- u. Mädchen-schuhe zum täglichen Gebrauch, Damenschuhe, welche weniger elegant als durabel sein sollen, Herren-Schuhe u. Stiefel durchweg. — Trotz größter Solidität sind die Preise wegen des enormen Konsums unvergleichlich wohlfeil.

Hand-
gearbeitete
Schuhwaren.

Langestraße 53, im Hause der
Firma E. Winkler,
Gieseler Nachfolger.

Oldenburg.

Bremerhaven. Geestmünde.
Wilhelmshaven. Lehe.

Niedrige Schuhe mit Riemen über dem Spann, für Mädchen, extra stark,
1—2 Jahre 2—3 Jahre 4—5 J.
1,10, 1,40, 1,70, 1,80, 1,90,
6—7 Jahre 8—9 Jahre
2, 2,10, 2,20,
10—11 Jahre 12—13 Jahre
2,30, 2,40, 2,50.

Rohleberne Mädchenschuhe, sehr solide und haltbar,
2—3 Jahre 4—5 Jahre 6—7 J.
2,20, 2,50, 2,65, 2,80, 3,00, 3,15,
8—9 Jahre 10—11 Jahre
3,30, 3,40, 3,60, 3,75,
12—14 Jahre
3,90, 4,20.

Dieselbe Sorte mit Lackblatt, sehr hübsch, dabei recht dauerhaft,
2—3 Jahre 4—5 Jahre 6—7 J.
2,50, 2,75, 3, 3,10, 3,20, 3,40,
8—9 Jahre 10—11 Jahre
3,50, 3,60, 3,75, 3,90,
12—14 Jahre
4,25, 4,40.

Mädchenschuhe m. Spangen, hochlegant, aus feinem weichen Rohlleder, Schließen verziert, das Meiste der Saison,
2—3 Jahre 4—5 Jahre 6—7 J.
1,50, 2, 2,35, 2,55, 2,75, 2,95,
8—9 Jahre 10—11 Jahre
3,15, 3,25, 3,50, 3,75, 3,90,
12—14 Jahre
4, 4,25.

Dieselbe Sorte, ganz aus bestem Lackleder,
2—3 Jahre 4—5 Jahre
2,70, 2,80, 2,90, 3,20, 3,40,
6—7 Jahre 8—9 Jahre
3,60, 3,80, 4, 4,20, 4,40,
10—11 Jahre 12—14 Jahre
4,60, 4,80, 5, 5,25.

Mädchen-Knöpftiefel, aus feinem geschmeidigen Rohlleder, sehr hübsch und elegant, dabei außerordentlich stark, Knöpfstiefel schön umnäht,
2—3 Jahre 4—5 Jahre
2,40, 2,60, 2,75, 3,20,
6—7 Jahre 8—9 Jahre
3,65, 3,80, 4,10, 4,30,
10—11 Jahre 12—14 Jahre
4,50, 4,70, 4,90, 5,20.

Erstlingsschuhe in reizenden Neuheiten und mannigfacher Auswahl zu 80, 90 Pfg., 1, 1,10, 1,20, 1,25, 1,30, 1,40, 1,50 Mark.

Hübsche Knöpftiefelchen ohne Absatz, für 1—2jährige, zu 1,90, 2 Mark.

Auch diese kleinen Schuhe sind durchweg solide u. haltbar.

Dieselbe Sorte mit Lackblatt,
2—3 Jahre 4—5 Jahre
2,50, 2,65, 2,80, 3, 3,25, 3,50,
6—7 Jahre 8—9 Jahre
4, 4,30, 4,30, 4,50,
10—11 Jahre 12—14 Jahre
4,70, 4,90, 5,10, 5,20, 5,35.

Prachtvolle Knöpftiefel für Konfirmanden in tadelloser Eleganz, 6,00.

Halbhohe Schuhe f. Knaben, aus kräftigem Rohlleder, mit Spangen über dem Spann, ungemein dauerhaft,
3—4 Jahre 5—6 Jahre
2, 2,10, 2,20, 2,30,
7—8 Jahre 9—10 Jahre
2,40, 2,60, 2,80, 3,
11—12 Jahre 13—14 Jahre
3,25, 3,40, 3,50, 3,70.

Halbhohe Schnürschuhe aus besonders starkem Rohlleder und handgenagelt, für Knaben, zum täglichen Gebrauch,
3—4 Jahre 5—6 Jahre
2,80, 2,90, 3,
7—8 Jahre 9—10 Jahre
3,20, 3,40, 3,50, 3,70,
11—12 Jahre 13—14 Jahre
3,80, 4, 4,20, 4,40.

Dieselbe Sorte in schönem geschmeidigen Rohlleder,
3—4 Jahre 5—6 Jahre
2,50, 2,60, 2,80, 2,90,
7—8 Jahre 9—10 Jahre
3,15, 3,30, 3,40, 3,60,
11—12 Jahre 13—14 Jahre
3,75, 3,90, 4,20, 4,50, 5,25.

Hohe Knaben-Schnürstiefel mit Patent-Agraffen aus starkem Rohlleder mit Absteifeisen,
3—4 Jahre 5—6 Jahre
3, 3,20, 3,30, 3,40, 3,50,
7—8 Jahre 9—10 Jahre
3,60, 3,80, 4, 4,25,
11—12 Jahre 13—14 Jahre
4,50, 4,75, 5, 5,25.

Dieselbe Sorte, etwas eleganter,
3—4 Jahre 5—6 Jahre
3,20, 3,50, 3,60, 3,80,
7—8 Jahre 9—10 Jahre
4, 4,20, 4,40, 4,60,
11—12 Jahre 13—14 Jahre
4,80, 5, 5,30, 5,60.

Dieselbe, extra schöne und sehr starke Sorte, aus bestem Rohlleder mit Rohllederpiegelblatt, recht hoch,
3—4 Jahre 5—6 Jahre
3,30, 3,50, 3,60, 3,80,
7—8 Jahre 9—10 Jahre
4, 4,20, 4,50, 4,70,
11—12 Jahre 13—14 Jahre
4,90, 5,10, 5,30, 5,50.

Stiefeletten für Konfirmanden aus gutem Rohlleder und recht stark, 5, 5,50 A.

Dieselbe, sehr elegant, aus feinem Rohlleder 6,50 A.

Besonders elegante Sorten 7, 7,50 und 8 A.

Schnür- und Zugschuhe für Konfirmanden in feinsten Ausführung 5, 5,50, 6 bis 6,50 A.

Gelbe Segeltuchschuhe für Knaben und Mädchen, sehr beliebt und praktisch,
3—4 Jahre 5—6 J. 7—8 J.
1,60, 1,70, 1,75 1,80, 1,90, 2,
9—10 J. 11—12 J. 13—13 J.
2,10, 2,20, 2,30, 2,40, 2,50, 2,60.

Damen-Schuhe.

Niedrige Damen-Gleichschuhe aus feinem geschmeidigen Rohlleder, als Haus- und Promenadenschuhe zu gebrauchen, leicht, elegant und stark, nur 3,25 A. Diese Sorte ist enorm wohlfeil.

Dieselbe Sorte aus noch feinerem und allerbestem Rohlleder, beste Marke, ungemein haltbar, 3,75 A.

Dieselbe Sorte schwerer, mit handgenageltem Boden, unzerwüßlich, 4 A.

Damen-Spangenschuhe in eleganter und dabei solidester Ausführung, aus geschmeidigem Rohlleder 4 A.

Dieselbe mit elegantem Lackblatt nur 4,75 A.

Damen-Spangenschuhe aus allerfeinstem Rohlleder, leicht, dabei unzerwüßlich stark, sehr elegant, 4,50 A.

Dieselbe ganz Lack, hochfein, 5,75 A.

Damen-Schnürschuhe aus schönem, geschmeidigem Rohlleder, tadelloso hergestellt, 3,75 A.

Dieselbe in besonders schöner Art 4,50 A.

Damen-Schnürschuhe mit Lackblatt, hübsch verziert, 4,50 A.

Dieselbe aus feinstem Rohlleder, mit feinstem Lackblatt, hochlegant, 5 A.

Dieselbe besonders leicht, dabei ungemein durable, 5,75 A.

Niedrige rindlederene Frauen-schuhe für besonders starke Zwecke, hauptsächlich für Landleute, 3, 3,50, 4 A.

Braune elegante Damen-Schnürschuhe aus feinstem Riegenleder, beliebte Promenadenschuhe, 4,75 A.

Braune Dauer-Spangenschuhe mit Schließen, ganz neue Formen, leicht u. solide, 4,50 A.

Damen-Lastingschuhe in allerbesten Qualität, 2,50 A.

Damen-Lasting-Zugsstiefel, nur prima Qualität, 4 A.

Damen-Knöpftiefel in sehr vielen feinen Qualitäten zu 6, 7, 7,50, 8 bis 10 A.

Ein Posten eleganter Knöpftiefel für junge Mädchen zur Konfirmation für den billigen Preis von 6 A. Mit Lackblatt 7 A. — Tadellose Qualität.

Herren-Schuhe.

Sehr starke Sorte, aus feinstem Rohlleder, für Arbeitszwecke, 4 u. 4,50 A. Handarbeit.

Verkauf gegen Barzahlung zu festen Preisen ohne Rabatt.

Umtausch, wenn unverfehrt, auch nach längerer Zeit.

Jedes einzelne Paar wird gründlich untersucht, bevor es in die Verkaufsräume gelangt.

Machen Sie freundlichst einen Versuch mit den Oß'schen Schuhwaren.

Alleinige Verkaufsstellen der berühmten handgearbeiteten Oß'schen Schuhwaren nur:

Oldenburg: Langestr. Nr. 53.

Geestmünde: Kaiserstr. 5.

Bremerhaven: Bürgermstr. Schmidt- und Ecke Mittelstr.

Lehe: Hafenstr. 18.

Wilhelmshaven: Marktstr. 29.

1. Beilage

zu № 47 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 25. Februar 1898.

Der Jaufen'sche Riesenkonkurs in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 24. Februar.

Auf den Bericht des Konkursverwalters, Rechtsanwalt Dooman, dem das in Nr. 44 der „Nachrichten für Stadt und Land“ veröffentlichte Gutachten des vereideten Bücherverstellers Borgstedt in Bremen beigelegt war, hat Herr Johann Peyer am 18. d. Mts. folgendes erwidert:

Auf den vorbezeichneten Bericht, welcher vom 24. Jan. d. Js. datiert, in Bremen gedruckt und hier am 12. d. Mts. zum Versand gekommen ist, erlaube ich mir nachstehende Erwiderung, wie ich sie zum größten Teile auch schon in der Gläubiger-Versammlung am 8. Januar 1897 vor dem Konkursgericht gemacht habe, ganz ergebend zu überreichen.

Herr Rechtsanwalt Dooman wirft mir insbesondere vor: durch ein zu hohes Gehalt, welches ich mir von Jaufen hätte zahlen lassen und durch Vernachlässigung meiner übernommenen Pflichten den Ruin des Jaufen'schen Geschäftes herbeigeführt.

Wie später die Jaufen'schen Gläubiger ungleichmäßig behandelt und durch Bewilligungen von Hypotheken auf die Jaufen'schen Grundstücke die Masse geschädigt zu haben.

Was die Gehaltsangelegenheit anbelangt, so mag dieselbe in meinem Briefe vom 28. Januar, gerichtet an Herrn Rechtsanwalt Dooman, welchen ich als Anlage hieneben folgen lasse, genügend erörtert sein.

Die Behauptung, meine Pflichten vernachlässigt zu haben, weise ich entschieden zurück.

Dass ich neben der Oberleitung, wie ich sie in der Anlage geschildert, nicht auch noch den Verkauf der Waren und die Durchführung derselben besorgen konnte, liegt klar auf der Hand.

Es war stets gut bezahltes Personal zu den einzelnen Arbeiten genügend vorhanden.

Die ungleichmäßige Behandlung der Gläubiger ist bei einem außergerichtlichen Verfahren eben nicht zu umgehen. Hier gilt leider der Grundsatz: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ Wenn ein rabiotter Gläubiger zur Anwendung kommen will, heißt es: Zahlen, oder den Konkurs eröffnen. Herr Dooman hat das schon zu häufig erlebt, um Unkenntnis dieser Thatsache vorzulegen zu können.

Herr Dooman giebt auf Seite 28 seines Berichtes die Zahl der während meiner Tätigkeit vom September bis Dezember angebrachten Klagen gegen das Jaufen'sche Geschäft auf 63 an zum Betrage von 42.000 Mk. Diese Klagen zu bearbeiten, erfordert Zeit und Mühe, was Herr Dooman ebenfalls anerkennt, wie meine ansehnliche Herabsetzung von 11—12.000 Mk. Die Durchsicht der Seite 28 beweist, dass die Klagen insbesondere von den Freunden des Herrn Dooman angebracht sind, nämlich von Herrn Talsberg eine Klage über 6000 Mk., von Herrn Büßmann eine über 1600 Mk., von Herrn Böling zwei über 1875 Mk., eine von Herrn Jeps über 800 Mk., eine von den Herren Teel und Böge über 850 Mk.

Dass das Geschäft bei solchem Drängen, wodurch ich immer weiter in Vorwärts kam, nicht auch noch das Konto-Korrent-Konto der Oldenburgischen Spar- und Leihbank auflaufen konnte, um die Gläubiger, wie es beabsichtigt war, durch die Bank zu befriedigen, begreift jeder.

Da ich nur versprochen hatte, dem Geschäft meine geistige Tätigkeit zu widmen, ließ ich mir vor der ansehnlichen Vergabe der Werkzeuge möglichst fidele Forderungen ebieren. Von Hypotheken während meiner Tätigkeit geschädigt sind, wird entschieden bestritten.

Solange das Grundstück nicht verkauft ist, lässt sich hierüber nichts Bestimmtes sagen.

Ueber die Wahrheit und das berechtigte Interesse der Angriffe der Herren Dooman und Borgstedt, sowie darüber, ob Herr Dooman aus selbstlosen Motiven die Aufstellung und Veröffentlichung des Berichtes vorgenommen, werden die zuständigen Gerichte angefragt werden.

Die Ueberrahme der Riesen-Geschäfte bei der Kaiserlichen Intendantur ist von mir namentlich im Interesse der Familie des Jaufen geschieden. Diese bezieht außer freier Wohnung ein monatliches Gehalt von 100 Mark für die Verwaltung derselben. Außerdem werden noch die Mittel zum Weiterkommen der Jaufen'schen Kinder aus dem Augen, der nicht amahrend den Dooman'schen Ausführungen entspricht, entnommen.

Wer den diesbezüglichen Vertrag gelesen, den auch Herr Dooman kennt, muß zu der Ansicht kommen, dass aus diesen Riesen-Geschäften für mich ein finanzieller Gewinn nicht entspringt und ich einen solchen auch nie erwartet habe.

Im übrigen weise ich sämtliche persönlichen Angriffe des Herrn Rechtsanwalts Dooman, auf welche ich mich hier im einzelnen nicht weiter einlassen kann, zurück.

Johann Peyer.

Der oben erwähnte Brief des Herrn Peyer an Herrn Rechtsanwalt Dooman vom 28. Januar lautet:

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt Dooman!

In der Sache gegen Herrn L. Jaufen veranlaßt mich Ihre heutige Bemerkung:

„dass Jaufen zwar zugebe, daß zwischen mir und ihm ein Abkommen getroffen sei, daß er mir für die Verwaltung in der Verwaltung seines Geschäftes 3000 Mk. pro Jahr zu zahlen habe, daß aber Jaufen jetzt darauf hinaus wolle, daß diese Verwaltung in der letzten Zeit nicht mehr im Verhältnis zu der bewilligten Gehalt gestanden und ich die Verwaltung zu meiner eigenen Sicherheit für die für Jaufen geleisteten Bürgschaften ausstellen sollte, und deshalb Sie für ihn versuchen möchte, bezw. den Auftrag hätten, zu versuchen, unter Heranziehung des Aufseheres die gezahlte Gebühr nach Möglichkeit wieder zurück zu erlangen.“

Ihnen folgendes ergebnis mitzutheilen: Es ist Thatsache, daß Jaufen und ich unter 26. Januar 1890 mündlich dahin übereinkamen, und zwar auf Ersuchen Jaufen's,

daß ich die Leitung bezw. Mitleitung seines Geschäftes, welches derzeit in einem wenig soliden Stufe stand, zu übernehmen hätte, um, gestützt durch meinen soliden Ruf und meine vielfache

größeren kaufmännischen Kenntnisse, das Geschäft wieder flott zu bringen, insbesondere aber, um die Jaufen'schen Einnahmen und Ausgaben zu führen, sie zu kontrollieren und sie in ein richtiges Verhältnis zu einander zu bringen. Es wurde ausgemacht, daß meinen Anordnungen unbedingt Folge gegeben, daß ich in die Jaufen'schen Verhältnisse in jeder Beziehung eingeweiht, mit dringenden Gläubigern nach meinem Dafürhalten einen Ausstand vereinbaren und schwierige Fragen unter Berücksichtigung der Jaufen'schen Interessen regeln sollte.

Für diese Verwaltung wurden von mir 3000 pro Jahr gefordert und von Jaufen bewilligt.

Die Gehälter ist monatlich, vierteljährlich oder halbjährlich, wie die Quittungen in den Büchern und bei den Ausgabebefehlen zuweisen, berechnen.

In den Monaten, wo ich verhindert war, ist die Berechnung der Gehälter natürlich unterblieben.

Davon, daß es Jaufen zu viel war, hat er früher nie gesprochen, trotzdem die letzte Berechnung erst im November 1896 stattfand.

Ich habe nach Abschluß des Kassabuches am 31. Dezember d. J. meine Dienste für Jaufen niedergelegt, weil ich glaube, weiterkommen zu haben, daß Jaufen von neuem um Hilfe wurde.

Die Frage, ob ich verhältnismäßig viel oder wenig geleistet, ist für mich ohne Bedeutung, denn es wäre Sache und Pflicht Jaufen's gewesen, wenn es mir nicht, mich mehr zu beschäftigen; gewünscht habe ich denselben eine Arbeit nie.

Dass ich in dem Jaufen'schen Laden nicht Sachen verkaufen oder bestellen, oder sonstige Arbeiten verrichten konnte, ist nach Lage der Sache wohl jedem klar und ist auch von Jaufen nie geleugnet.

Bei der Beiprägung warfen Sie heute die Frage auf: „Was ist denn groß für Jaufen geleistet“, er sei doch nichts weiter gekommen.

Während Sie vor einigen Tagen noch der Ansicht waren, daß ich von Jaufen jedenfalls sehr viel Arbeit gehabt, da er ohne meine Hilfe bereit zweifellos nicht mehr existieren würde.

Ja, Sie gingen so weit, zu behaupten, daß ich für die dem Jaufen geleisteten Bürgschaften, womit ein großes Risiko verbunden gewesen, allein 3000 Mk. hätte berechnen dürfen. In großen Geschäften können in solchen Fällen ganz andere Proportionen vor; für Jaufen mit seinem Umfange von 30—400.000 pro Jahr hätte das keine Rolle gespielt.

Weshalb Sie jetzt plötzlich meine oben geschilderte Tätigkeit als gering oder zu gering für das Gehalt anschlagen, weiß ich nicht, möchte aber bitten, zu berücksichtigen, daß jeder Kaufmann nicht die mechanischen Arbeiten, das Verkaufen und Bestellen von Waren etc., sondern gerade meine Tätigkeit als die Hauptsache im geschäftlichen Leben gelten lassen wird, genau so, wie man nicht die Arbeiten in einem Bureau, sondern deren leitenden Gedanken als die Hauptsache in ihrem Geschäft ansieht.

Es wäre mir zweifellos als eine fremde Geld bezw. Bürgschaften, lediglich infolge meines Eingreifens gelungen, das Geschäft wieder flott zu bekommen, indes erleichterte das Geld die Sache und hat Spielraum zur Ausnutzung der Konjunktur und zum Discontieren, indes batten diese Bürgschaften, für die mir Jaufen gewisse Sicherheiten gegeben, aus späterer, zum Teil bedeutend späterer Zeit und stehen deshalb mit der Abmachung vom 26. Januar 1890 schon nicht in Beziehung, weil ich an dem Tage ja gar nicht wußte und wissen konnte, ob das Geschäft überhaupt zu halten war.

Eist als ich hierüber einen einigermaßen sicheren Aufschluß hatte, habe ich mich zur Uebnahme der ersten und in späterer Zeit zu weiteren Bürgschaften entschlossen.

Mit der zwischen uns verabredeten Vergütung, die mir lediglich für meine oben angegebene Tätigkeit bezahlt wurde, haben diese Bürgschaften ebensowenig etwas zu thun, wie etwa von Ihnen geleistete Bürgschaften mit Ihrer rechtsanwaltschaftlichen Tätigkeit etwas zu thun haben.

Es wäre eine reizende Judikatur, wenn ein Klient, dem Sie Ihre Tätigkeit in ausgedehntester Weise gewidmet und für den Sie sich sogar bis zu einer Bürgschaftseinstellung erwidert, später, nachdem er das Gute gesehen, die Zahlung Ihrer Tätigkeit unter dem Vorwande des Aufseheres zurückverlangen könnte.

Dass Jaufen die von Ihnen vernommenen Argumente geltend machen will, darüber muß ich mich sehr wundern, insbesondere wenn ich berücksichtige, daß er verhältnismäßig damals unter Ängsten mit seiner und seiner Familie einige Dankbarkeit gefunden hat.

Ich finde, wie gesagt, in der Uebnahme Ihrer Ansicht keinen Grund, denn daß lediglich lediglich als Ausmaß Ihrer Geldbeweise gesehen, vermag ich, wie ich Sie kenne, nicht anzunehmen. Ist es doch eine alte Erfahrung, daß man den Nachzügler, wenn von ihm nichts mehr zu erwarten ist, Uebles nachsagen darf.

Während Jaufen für meine Tätigkeit 3000 Mk. zahlte, sucht er jetzt einen Hiesigen, dem er ebenfalls das Dreifache zahlen muß.

Ein Beweis, daß er allein nicht wirtschaften kann.

Dies zu Ihrer gest. Reminiscenz.

Hochachtungsvoll!

gez. Johann Peyer.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung am Donnerstag, den 24. Februar.

Am Bundesratsteil ist niemand anwesend. Vor der Tagesordnung erläßt Abg. Haase die vorgestrichene Bemerkung des Abg. Jekant für unklar, daß ihm die Mitglieder des Reichshandelskongressus in Königsberg, das angeblich die Fleischvereinerung verurteilt, nahe standen. Sämtliche fünf Herren des Kongressus gehörten zur Religionsgemeinschaft des Abg. Jekant, und er, Haase, habe niemals etwas mit ihnen zu thun gehabt.

Das Haus genehmigt Johann, nach dem Antrage der Geschäftsausschusskommission, den von dem Abg. August nachgefolgten Fortgang einer gegen ihn sprechenden Widerklage.

Auf der Tagesordnung stehen weiter die Anträge Schneider und Genssen, sowie Bieder und Genssen, betr. eitreragene Berufsvereine. Beide Anträge wollen den Berufsvereinen die Rechtsfähigkeit sichern.

Abg. Schneider (fr. Wisp.): Bei der heutigen Beratung des Antrages nachschickte jagte Herr v. Stumm gegen unseren heutigen Antrag Stellung zu machen, indem er denselben als

Bruch des beim bürgerlichen Gesetzbuch geschlossenen Kompromisses bezeichnete. Ein solches Kompromiß ist aber gar nicht zu Stande gekommen. Unter Antrag soll hauptsächlich die schwächeren Elementen zu gute kommen. Bauern und Handwerker haben ein großes Interesse an dem Rechtsanspruch aller Berufsvereine auf Rechtsfähigkeit. Am wichtigsten ist unser Antrag freilich für die Industrie und ihre Arbeiter, wenn dies aus dem Staatsvertrage unter Hinweis auf das allgemeine gleiche Maßrecht bestritten wird. Gerade auf der Rechten sollte man doch die Arbeiter nicht mittelbar zwingen, sich lediglich für politische Zwecke zusammenzuschließen, man sollte vielmehr noch sein, wenn die Arbeiter sich auch ökonomischen Zielen zuwenden, und sollte ihnen das durch Gewährung der Rechtsfähigkeit erleichtern. Auch die Arbeitgeber haben hieran ein großes Interesse, denn mit einer gewählten Arbeitervertretung läßt sich niemals so gut verhandeln, wie mit der Leitung einer festen Organisation. Man sagt zwar, der freie Arbeitsvertrag gewähre dem Arbeiter die Möglichkeit, höhere Löhne zu erlangen, aber in Wirklichkeit ist der freie Arbeitsvertrag doch nur eine Fiktion, da der Arbeiter immer der schwächeren Teil ist. Ein von einer Organisation unternommener Streit nimmt einen viel ruhigeren und ungeschicklicheren Verlauf. Die den Gewerkschaften nach dem bürgerlichen Gesetzbuch zustehenden Befugnisse reichen nicht aus, denn danach sind die Gewerkschaften nur als Befugnisse präpariert. Auch etwaige Bedenken wegen der Möglichkeit des Mißbrauchs der Rechtsfähigkeit dürfen uns nicht abhalten, den Gewerkschaften dieses Recht zu gewähren. (Beifall.)

Abg. Spahn (Centr.) begründet den Centrumsantrag, dabei im allgemeinen den Ausführungen des Vorredners beistehend und auf die Abweichungen seines Antrages von dem Antrage Schneider näher eingehend.

Abg. v. Stumm trennt gegen beide Anträge ein, daß sie in das öffentliche Recht eingriffen und die durch das bürgerliche Gesetzbuch geschaffene Rechtsfähigkeit beeinträchtigten. So spreche auch der § 6 des Centrumsentwurfs aus, daß mehrere Vereine zur gemeinsamen Verfolgung von Berufs- und Standesinteressen in Verbindung treten dürfen. Das falle auch in das politische Gebiet und mache eigentlich den Antrag Bismarck auf Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine überflüssig. Er selbst habe nichts gegen gemeinsame Organisationen von Arbeitern und Arbeitgebern. Sobald es aber Organisationen von Arbeitern gebe, die in Lohnfragen geschlossen vorgehen, so würde auch die Organisation der Arbeitgeber zu dem gleichen Zweck die nächste Folge sein. Und diese Gegenorganisationen der Arbeitgeber würden naturgemäß bei weitem die stärkeren sein. Thatjächlich sei auch der Schutz der Arbeiter vor den Arbeitgebern weit weniger dringlich, als der Schutz der arbeitswilligen Arbeiter vor dem Terrorismus der Nichtarbeitenden.

Abg. Mörike tritt für die Gesetzentwürfe ein und belämpft die Ausführungen des Abg. Stumm. Die kaiserlichen Erlasse vom Februar 1890 seien in keiner Weise zur That geworden. Die Berufsvereine eignen sich gerade für diejenigen Arbeiter, die nicht Sozialdemokraten sind.

Hierzu tritt Vertagung ein. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Nächste Sitzung heute. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen.

Mus aller Welt.

Vereinter Eisenbahnsachfall.

Die königliche Eisenbahndirektion in Offen hat eine Belohnung von 1000 Mk. zur Ermittlung des Täters ausgesetzt, der am 21. d. M. 6 Dynamitpatronen mit Zündschnur und Zunder auf das Hauptgleis der Eisenbahnstrecke Kassel-Herne niedergelegt hätte. Ueber den Anschlag wird noch des näheren berichtet: „Der Streckenwärter der Linie Köln-Minden fand gestern Mittag zwischen Kassel und Herne an den Schienen ein in eine Zeitung gewickeltes Paketchen, das er aufhob. Nachdem er das Paket entfernt und einen Zylinder befreit hatte, fand er 6 Dynamitpatronen, die mit Zündschnur versehen waren. Die Schnur war angebracht, jedoch wahrscheinlich infolge des Regens oder des Windes erloschen. Waren die Patronen zur Explosion gelangt, so würde unrettbar die Schiene zerstört worden und der folgende Zug am hellen Tage ausgeführt worden, was dadurch möglich wurde, daß die Strecke an jener Stelle durch einen Wald geht, der nur aus Bäumen besteht ohne Gesträuch und beschriebenen konnte. Die Patronen entkamen der Fahrt in Schleichzug; da sie Stempel und Nummer tragen müssen, so wird sich feststellen lassen, aus welcher Grube sie gestohlen sind. Man sieht, es gelingt trotz aller Vorkehrungen, gegen den Tag, den gefährlichen Sprengstoff zu erlangen. Es mögen sechs Jahre her sein, da wurde wenig hundert Meter von jener Stelle entfernt ein gleiches Verbrechen ausgeführt; es war auch gelungen, ein etwa eineinhalb Meter langes Stück aus einer Schiene zu jagen, das wurde ein Unglück herbeigeführt, da der Schnellzug über die schienenlose Stelle hindervagte. Damals hat man den Täter nicht entdeckt.“

Ein ungeheurer künstlicher Bergsturz wird nächstens in der Umgebung von San Francisco erfolgen. Man arbeitet gegenwärtig an der Wasserleitung dieser Stadt, und dazu muß, etwa 70 Kilometer oberhalb derselben, eine Schlucht durch einen Fels gesperrt werden. Die mit dieser Arbeit betrauten Ingenieure haben beschlossen, die Sperrung in der Weise zu beschaffen, daß sie mit einem Mal eine riesige Gesteinsmasse von dem überhängenden Berg in den die Schlucht durchfließenden Fluß hinabstürzen lassen. Seit zwei Monaten ist man damit beschäftigt, in verschiedenen Höhen Tunnels in den Felsen zu bohren, in denen große Mengen schwarzen Pulvers aufgeschüttet werden. An der Oberfläche der Gesteinsfläche werden an verschiedenen Stellen des Abhanges Massen von Sprengpulver niedergelegt, die von den Tunnels aus gleichzeitig entzündet werden. Wenn die niedergelegten 4500 Kilogr. Pulver gleichzeitig explodieren, so wird durch ihre Sprengkraft eine Gesteinsmasse von 3 Millionen Centnern losgelöst, die 40 Meter herabstürzt und gerade an der gewollten Stelle das Flußthal sperren soll. So soll das Wasser aufgestaut werden, und die herabgefallenen Trümmernissen brauchen dann nur noch an einzelnen Stellen miteinander vermauert zu werden.

Geb. Kommerzienrat Schwabach, der älteste Münchener des Bankhauses S. Bleichröder, ist am Mittwoch im Alter von 67 Jahren in Berlin einem Herzschlag

erlegen. Schwabach war noch am Dienstag bis zum Abend thätig gewesen, hatte Mittwoch früh einen Spaziergang gemacht und sich nach der Stille der frühlichen Unwohl gefühlt; er legte sich in einen Stuhl und war nach zehn Minuten, dem Herzschlage gestossen, tot. Julius Leopold Schwabach war in Breslau als der Sohn eines in bescheidenen Verhältnissen lebenden Kaufmanns geboren. Er hatte in seiner Vaterstadt das Gymnasium besucht und kam mit 16 Jahren als Lehrling und Verwandter des Chefs in das Bankhaus von S. Bleichröder, dessen Sohn der Vater des inzwischen verstorbenen Geheimrats Grafen v. Bleichröder war. Der junge Schwabach rückte dort auf zum Kommis, Prokuristen, Teilhaber und feierte an der Spitze des Bankhauses im April vorigen Jahres sein 50jähriges kaufmännisches Jubiläum. Seit 1893 war er großbritannischer Generalkonsul. Er stand als Vorsitzender des Aufsichtsrates an der Spitze einer Anzahl großer industrieller Unternehmungen, war lange Jahre Mitglied der Berliner Kaufmannschaft und zugleich Vorsitzender der Sachverständigenkommission. Politisch gehörte er der national-liberalen Partei an. Der Verstorbene hinterläßt die Gattin und drei Söhne. Von den letzteren ist nur der jüngste, Dr. Paul Schwabach, als Teilhaber in die Firma eingetreten, an deren Spitze nun als ältester Chef Dr. Hans v. Bleichröder tritt.

Auf seiner Reise um die Erde in einer Hühnchale ist das kleinste Segelschiff der Welt, „Spray“, Ende Januar mit seiner ganzen Mannschaft, die aus dem Kapitän Joshua Slocum besteht, glücklich in die Tafelbai eingelaufen, wo ganz Kapstadt den mutigen Seemann und seine Hühnchale bewunderte. Das Schiff ist 12 Meter lang, hat 9 Tonnen und einen Tiefgang von 1,5 Meter. Der Kapitän hat das ganze Fahrzeug selbst gebaut, und zwar aus nordamerikanischem Eichen- und Fichtenholz. Am 24. April 1895 trat Slocum von Boston aus seine Reise um die Welt an und hat seitdem 34,000 Seemeilen zurückgelegt. Er wandte sich direkt nach Gibraltar, freuzte den Atlantischen Ozean zurück in südwestlicher Richtung und fuhr an der Küste von Südamerika entlang, passierte die Straße von Magellan und wurde am Kap Horn von einem Sturm erfasst, der in seiner unmittelbaren Nähe ein großes Schiff in den heissen Strömungen begrub und einen nicht minder imposanten Vierzacker seines Tackelwerks beraubte. Slocum kehrte an dem einsamen Eiland Juan Fernandez vorbei nach Samoa in 62 Tagen, ohne irgendwo Winter auszuweichen zu haben. Von Samoa fuhr er nach Tasmanien, dann in den Indischen Ozean durch die Meerenge von Torres und nach der Insel Mauritius, nach Natal und Kapstadt. Von dort ist er über St. Helena Westindien auf-

zusuchen und von dort nach Nordamerika zurückzukehren. Wenn er dieses Ziel erreicht, wird sich die Reise auf mehr als drei Jahre ausgedehnt haben. Der „Spray“ ist reichlich mit Lebensmitteln, Trinkwasser, Tee, Kaffee versorgt, namentlich führt er große Vorräte vegetabilischer Nahrung, die in jedem Hafen durch frische ersetzt werden.

Erkrankte Soldaten. Das dritte Bataillon des 70. Regiments, bei dem in letzter Zeit zahlreiche Erkrankungen stattgefunden, hatte zwölf Sterbefälle innerhalb weniger Tage. General Engelbrecht erläßt eine Erklärung in der „Saarbrücker Zeitung“, wonach die Ursache der Erkrankungen in den Verhältnissen der Kaserne des Bataillons zu suchen sei. Daran will man hier nicht recht glauben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.			
Oldenburg, 25. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.			
	Ankauf	Verkauf	
	pSt.	pSt.	
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeft., un-			
kündbar bis 1905	103,60	104,15	
3 1/2 pSt. do. do.	103,70	104,25	
3 1/2 pSt. do. do.	97,10	97,65	
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konfols	101,75	102,75	
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-			
zahlung)	101,50	102,50	
3 pSt. do. do.	95	96	
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	130,85	131,65	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgeft.,			
unkündbar bis 1905	103,60	104,15	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,60	104,15	
3 pSt. do. do.	97,80	98,35	
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	102,40	102,95	
4 pSt. Duisburger, Wittenberger, Eßelbacher	100,50	—	
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—	
3 1/2 pSt. Duisburger Anleihen, Hohentw., Königsgr.	99,50	—	
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101	
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Bankbriefe (kündbar)	101,50	102,50	
3 1/2 pSt. Mindener Stadtanleihe	—	—	
4 pSt. Guts- und Leihbank-Diskontierungen	100,50	101,50	
4 pSt. Meckl.-Pomm.-Anleihen-Ges. v. 1890	102,25	103	
4 pSt. Meckl. Anleihen-Ges. v. 1890	102,45	103	
4 pSt. alte italienische Rente	—	—	
(Stücke von 10,000 fl. und darüber.)			

4 pSt. alte ital. Rente (Stücke v. 4000 fl. u. darunter)	—	—
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	59	59,55
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	103,70	—
4 pSt. do. (Stücke von 500 fl.)	103,80	—
3 pSt. Dester. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	83,40	—
4 pSt. Transvaal Eisen-Obliq. v. 97, haarl. gar.	100,30	100,85
3 1/2 pSt. Pfbr. der Breuss. Boden Cred. Alt. Bank	—	—
Serie XV unkündbar bis 1904	99,45	99,75
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken-	—	—
und Wechselbank, unkündbar bis 1905	98,80	99,10
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pSt. Warps-Spinnerei-Priorität, rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landbesitzer-Mitteln (40 pSt. Einzahlung u.	—	—
5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157
Oldenb. Glasbütten-Mitteln (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Bortung. Dampfisch-Mitteln (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Prior.-Alt. III. C. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	168,95	169,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	20,39	20,49
" London " " 1 Doll. " " "	16,85	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	4,225
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Mitteln.	—	—
Oldenburg. Eisenbütten-Mitteln (Ausgusschein) 60,75 pSt. G.	—	—
Oldenb. Verleihen-Gesellschaft-Mitteln ver. G.	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—
Darlehenszins do. do. 4 pSt.	—	—
Unier Zins für Wechsel 4 pSt.	—	—
do. do. Konto-Korrent 4 pSt.	—	—
NB. Die neuen 3 1/2 pSt. Oldenburg. Konfols mit halbjährlichen Zinszahlung verlaufen wir bis auf weiteres gegen Gutscheine, welche nach Fertigstellung der Stücke kostenfrei umgetauscht werden.		

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg					
von A. Schulz, Optiker.					
Monat.	Thermometer	Barometer	Windrichtung	Lufttemperatur	
	in Ré.	in mm	in Sin.	in Grad.	in Grad.
24. Febr.	711. Rm.	+ 1,6	759,4	18. 0,7	24. Febr. + 8,4
25. Febr.	8. Rm.	+ 2,3	762,3	28. 2	25. Febr. + 0,2

Anzeigen.

Schmied: Frau Witwe Johann Bartels
daselbst läßt am
Sonntag, den 19. März cr.,
nachm. 2 Uhr,
3 milchgebende und belegte Kühe, 2 schwere
Stierkälber, 2 bald ferkelnde Säue, 1 guten
breitf. Ackerwagen, 1 alten do., 1 Pflug,
1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Häckellade, 1
Schweinekasten, 1 Vackvogel, 1 Scheffel,
1 Milchschrank, 1 Koffer, 6 Stühle,
2 Tische, 1 Tischuhr, 1 Hedenstühle, 1
Quide, 1 Loh, 1 Haumesser, 2 Senzen, 2
Sichel, Niedergerichte, Recke, 1 Krugoch,
1 Klattstein, Acker, Haus- und Küchengeräte
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu
einladet
E. Hagendorf, Aukt.

Grillade. Das aus Peters' Holzver-
käufen im Behagen und Hogenkamp noch
nicht weggeschaffte Holz muß nunmehr gegen
den 10. März cr. weggeschafft sein, widrigen-
falls der Bedingungen gemäß dann damit
verfahren wird.
E. Hagendorf, Aukt.

Oldenburg. Der dem Herrn. Koop
in Oldenburg gehörige Garten — Bau-
platz — an der Koppelstraße in Oldenburg
zur Größe von 7 ar 42 qm kommt am
Mittwoch, den 2. März d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Dange's Gasthause (auß. Damm) zum
drittenmal mit sofortigem Antritt zum öffent-
lichen Verkaufsausschlag.
In diesem Termin wird voraus-
setzlich der Zuschlag erfolgen.
H. Wilsch, Aukt.

Ausverkauf.

Frau Witwe Geline Ahrens zu Munder-
loh läßt wegen Aufgabe des Haushalts am
Dienstag,
den 15. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr aufg.,
bei ihrer Wohnung:
1 junge nahe am Kalben stehende Kuh, 1
trachtige Ziege, 1 Hund, 1 Staubmühle, 1
Schieblare, 1 Scheffelmah, Fruchtstille,
Fruchtwanne, 2 Harten, 3 Spaten, 2 Haken,
Forke, Quide, Art, Schweinebisch, Senze,
Butterkame, 12 Setzen, 2 feinerne Töpfe,
3 Kuhbälgen, 1 fl. dito, 3 hölzerne Eimer,
3 Zink-Eimer, Stabben, Kuhstette, Spinn-
fäße und was sich sonst vorfindet.
ferner: 2 bis 3000 Pfund Heu und Stroh, ca.
2 Fuder Torf, mehrere Scheffel Gartenerbsen,
1 Partie Kunkeln, Erbsen, Bohnen, Brat-
birnen, ca. 50 Pfund Speck, sowie mehrere
Fuder Dünger und 6 Scheffellast mit
grünem Roggen
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu
einladet
H. Wilsch, Aukt.

Donnerstags. Zu verkaufen 2 trachtige
Schweine, die Anfang März ferkeln.
Näheres bei
Wirt Wachtendorf.

Notize. Der Zimmermann Dierich
Wente in Auenfelde läßt am
Freitag, den 11. März d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,
1 Kuh, nahe am Kalben stehend, 3 tracht.
Ziegen, 12 Hühner, 2 Vögel, 2 Kleider-
schränke, 1 Glaschrank, 1 Nachtkab, 1
Milchschrank, 1 Kommode, 3 Tische, 6 Rohr-
stühle, 6 Milchstühle, 1 amerik. Wand-
uhr, 1 Spiegel, 1 tuft. Kessel, 1 Kessel-
ofen (75 Liter Inhalt), ein Topf, Eimer,
Küchen- und Milchgerät, Porzellane- und
Zinnwaren, Forken, Spaten, Schieblaren,
1 Quide, Drehschlegel, 1 Senze, Wägen,
Ritten und Kisten, 1 Stofseisen, 1 Waage
und viele sonstige Gegenstände,
ferner: 10 Scheffellast Roggen, Kartoffeln,
Heu u. w.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet
H. Wilsch, Aukt.

Bilanz

per 31. Dezember 1897	
der Molkerei- und Mählerei-Gesell-	
schaft Wardenburg, e. G. m. u. H.	
zu Wardenburg in Liquidation.	
Aktiva.	
An Kassenbestand	469 M 19 S
" belegtes Kapital u. Zinsen	1317 " — "
" Forderungen	118 " 17 "
Summa 1904 M 36 S	
Passiva.	
Per Mitglieder Guthaben	1155 M — S
" Saldo	749 " 36 "
Summa 1904 M 36 S	
Vorstehende Bilanz geprüft und richtig be-	
funden.	
Der Aufsichtsrat:	
H. Willers, H. Barendmann, Fr. Stöwer,	
G. Bruns.	
Die Liquidatoren:	
H. Wellmann, H. Martens.	
Mitgliederbewegung: Zahl am Ende 1896: 36,	
Abgang: 3,	
Zahl am Ende 1897: 33.	

Zur Konfirmation
empfehle:
Fertige Anzüge
in Buckskin, Cheviot und Kammingarn,
Buckskin-, Cheviot-
und Kammingarnstoffe,
Schwarze und farbige
Kleiderstoffe
in glatt und gemustert,
sowie alle anderen bedürftigen Artikel zu den
billigsten Preisen.
Edewerth.
C. H. Orth.

Täglich
Eingang von Neuheiten.

Billige Bezugsquelle
für
Alaunfakturi-
Modewaren
und Konfektion.

J. G. Koch,
Oldenburg, Ahternstr. 22.

Neuheiten
in
Herren- und Knaben-
Artikel,
wie: Vorhemden u. Serviteurs,
Kragen u. Manschetten,
Kragenschoner u. Selbstbinder,
Schlipse,
Normalhemden u. Unterhosen,
Socken, Hosenträger,
trafen wieder ein bei
Gebr. Louis & Emil Schmiester
51, Ahternstr. 51.

Zu verkaufen mein neuerbautes Haus
an der Saarenstraße, bestehend aus
abst. Ober- und Unterwohnung ohne
Souterrain. Antritt April oder Mai.
H. Lübbert, Lindenstr. 21.

Ich suche für eine auswärtige Brauerei
eine in der Stadt Oldenburg oder deren
nächster Umgebung belegene
Wirtschaft
zu kaufen oder zu mieten.
Bedingung ist ein größerer Lagerraum oder
Platz zur Erbauung eines solchen.
Vergl. 5.
Hud. Meyer,
Müller- und Mandatar.

Damen-, Konfirmanten- u. Kinder-
kleider werden hübsch und gutgehend ange-
fertigt in und außer dem Hause von
Mathilde Wilters, Subwigstr. 3, Stau, 2. Et.
Zu verk. 1 braunes Nips-Meublement,
gut erhalten. S. Wisse, Langestr. 15, unten.

Deiner Schauspiele 13 ist Gift gelegt
gegen Gähner.

Gilert's Hotel
Zum Grafen Anton Günther.
Sonntag, den 1. Sonntag:
Anschank von
Bockbier
aus Ehlers Brauerei und
Münchener Schankbier
von Pischorbräu.
J. Ellert.

Gilert's Syphonbier,
vornehmstes und bestes am Plage,
sollte in keiner Gesellschaft fehlen.
Garantiert genau 5 Ltr.
Pischorbräu, München, 2,50 M.,
Kulmbacher Kilibräu 2,50 M.,
Pilsener Bürgerliches Brauhaus 3 M.,
J. D. Ehlers Bier 1,50 M.
Stets frische Zügelung.
Telephon Nr. 67. Bestellung erbeten
J. Ellert.
Lieferung zu jeder Tageszeit.

Verloren und nachzuweisende Sachen.
Entlaufen seit 14 Tagen ein kleiner gelber
Ferkel. Gegen Belohnung abzugeben
Markt 20.

Vakanzen und Stellengesuche.
Gesucht auf gleich ein Schneider-
geselle. S. Wisse, Sandstr. 31.
Oldenburg. Zu Ostern oder Mai d. J.
gelucht ein
Lehrling.
S. Meyer, Maser.
Gesucht auf sol. 2 Gesellen auf dauernde
Arbeit. J. Warner, Schneidermeister
Ahternstraße 28.

Gesucht auf gleich ein junges Mädchen,
16—17 J., für einen Bohnhof nach auswärts,
wobei dieselbe sich im Kochen und Haus-
arbeit ausbilden kann, Gehalt 60—75 M.,
freie Reise. D. Hötting, 1. Haupt-Central-
Bureau, Vergilstraße 16.

Gesucht zu Ostern 1 Lehrling für ein be-
deutendes Kolonialwarengeschäft in groß hier
am Plage. D. Hötting, Vergilstr. 16.

Gesucht 8 Stellenerledigte auf gleich und
Mai bei gutem Verdienst hier und auswärts.
D. Hötting, 1. Haupt-Central-Bureau, Vergilstr.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Immortelle.
Dienstag, den 1. März, abends 8 Uhr:
Versammlung bei Borchers.

Oldenburg. Da für das hieselbst an der Melkenstraße Nr. 23, nahe den Infanteriekasernen, belegene hiesige Immobilien im Termin am 22. d. M. nicht genügend geboten ist, so lade ich die Kaufinteressenten zu dieser so günstig belegenen Besichtigung, in welcher seit langen Jahren Wirtschaft betrieben wird, hiermit ein, bis zum 1. März d. J. bei mir vorzukommen, um nachzubieten.
Edo Meiners, Aukt.

Allgem. Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Oldenburg. Nachstehende, in der General-Versammlung vom 30. Dezember 1897 beschlossene, vom Großherzoglichen Staatsministerium genehmigte Änderungen des Statuts werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

I.
Der § 13 Ziffer 3 erhält folgende Fassung:
3) im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom 3. Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Kalendertag, einschließlich der Sonn- und Feiertage die Hälfte des durchschnittlichen Tagelohnes (§ 12) als Krankengeld.

II.
Es wird unter der Überschrift:
D. D. Unterstützung für Familienangehörige

der folgende § 19 a eingeschoben:
Für Ehefrauen von Mitgliedern wird, sofern sie nicht selbst dem Versicherungszweige unterliegen oder Mitglieder einer anderen Krankenkasse sind, im Falle der Entbindung für die ersten 4 Wochen nach derselben eine Unterstützung in Höhe des nach einem durchschnittlichen Tagelohn von 1 M 40 S bemessenen Krankengeldes dann gewährt, wenn der Ehemann mindestens 6 Monate hindurch, vom Tage der Entbindung seiner Ehefrau ab gerechnet, der Kasse als Mitglied angehört hat.
Der Vorstand.

Allgem. Orts-Krankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Oldenburg. Zur Folge Weisunges der General-Versammlung vom 30. Dezbr. v. J. und mit Genehmigung Großh. Amts Oldenburg vom 15. d. M. sind über die Krankenkasse, das Verhalten der Kranken und die Krankenaufsicht die nachstehenden Vorschriften erlassen:

Jedes Mitglied, welches erkrankt oder Krankenunterstützung beantragt, hat dieses binnen einer Woche unter Angabe der Wohnung im Geschäftslokal der Kasse anzumelden.

Alle Kranken haben den ärztlichen Anordnungen genau Folge zu leisten und dürfen keine die Genesung hindernde Handlungen ausführen.

Erwerbsunfähige dürfen ohne Genehmigung des Kassenvorstandes:

a) ihre Wohnung nur dann verlassen, wenn der Arzt dies gestattet und unter Angabe der Ausgehzeit auf dem Krankenscheine vermerkt hat. Den Krankenbesuchern muß der Aufenthaltsort des Kranken immer zugänglich sein, sofern nicht der Arzt den Besuch ausdrücklich untersagt hat.

b) kein öffentliches Lokal (Wirtschaft usw.) besuchen und

c) den Betrieb ihres Gewerbes oder sonstige auf Erwerb gerichtete Arbeiten nicht vornehmen und

d) den Kassendeckel nicht verlassen, ferner

e) sich zu Hause nicht dem Trunk ergeben,

f) vor ihrer Gesundmeldung beim Arzt und dem Kassenvorstande ihre Arbeit nicht aufnehmen.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden vom Kassenvorstande mit einer Ordnungsstrafe bis zu 20 M für jeden einzelnen Fall belegt. Die Strafgebühren sollen der Kasse zu und dürfen von dem Krankengeld in Abzug gebracht werden.

Bei wiederholten Verstößen gegen vorstehende Vorschriften kann außer der Ordnungsstrafe auch die zwingende Unterbringung in ein Krankenhaus erfolgen.

Den Betroffenen steht die Beschwerde zu, und ist solche binnen 2 Wochen nach Eröffnung der Strafverfügung bei der Aufsichtsbehörde (Großh. Amt Oldenburg) anzubringen.

Der Vorstand.

Tourenmaschine, stark und erhalten, ist billig zu verkaufen.

Adorfer Chaussee 12.

Leo Steinberg.

Den Eingang der Frühjahrs-Neuheiten in
Damen- und Kinder-Konfektion

zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle gleichzeitig

Tacketts

aus den neuesten Stoffen verarbeitet und in allen erdenklichen Ausführungen, St. 2,50, 2,75, 3,50, 4, 5, 6, 7, 9,50, 10, 11, 12, 14, 15, bis zu den feinsten.

Schwarze reinwollene Ramagé-Kragen,

(lose), in überaus großer Auswahl, St. 2,75, 3,75, 4,50, 5, 6, 7, 8.

Regen-Paletots und Frauenmäntel

(mit abnehmbaren Kragen) in großer Auswahl der neuesten Formen, St. 6, 7, 9,50, 11, 12, 13,50, 15, 16, 17, 18,50, 20, 22, 24, 26, 32.

Staubmäntel

in schöner Auswahl aus den neuesten Stoffen, St. 8, 10, 11, 12, 13,50, 15, 16 usw.

Tacketts,

speziell für Konfirmanden, in großer Auswahl, St. 2,50, 3, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9,50, 11, 13, 14 usw.

Schwarze reinwoll. u. feidene Ramagé-Kragen,

lose und hinten anliegend, ganz auf Seide gearbeitet, St. 7, 8,50, 9, 10, 11,50, 12, 13,50, 15, 16, 17, 18,50, 19, 20, 22, 25, 28, bis zu den elegantesten.

Mohair-Crêpe- Kragen,

ganz auf Seide, St. 12,50, 15, 18 usw.

Kinder-Regenmäntel und Tacketts

in überaus großer Auswahl, für jedes Alter vordringend vorräthig, St. 1,10, 2, 2,50, 3, 3,50 4,50, 5, 6, 7,50, 8, 9, 10 usw.

Im Ring zum grünen Kranze.

Meinen werthen Freunden und Bekannten hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am Dienstag, den 1. März d. J., am Pferdemarktplatz, **Donnerschwee-straße 8.** unter obiger Bezeichnung eine Wirtschaft eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrten Gäste durch gute Bedienung, vorzügliche Speisen und Getränke bei billigen, realen Preisen zufrieden zu stellen, und bitte ich um recht häufigen Besuch.
H. Franksen.

Inventur-Ausverkauf.

in
**Glas,
Porzellan
Steingut.**

Aus kurze Zeit findet ein **Ausverkauf** der bei der Lageraufnahme zurückgestellten Waren statt.
**Kaffeeservice, Essservice, Waschservice,
Blumentöpfe, Tassen, Teller, Gemüsekommen,
Nachtpföpfe, Waschbecken, Bier-, Wasser-
u. Weingläser, Glasteller u. Kuppen etc.**

Günstige Gelegenheit zu fabelhaft billigem Einkauf.
Georg Stöver, Langestr. 75.

Für Konfirmanden!

Elegante fertige Anzüge,

hochfein verarbeitet, enorme Auswahl,
schwarz, blau, braun, dunkelfarbig, 11 Mt. bis 30 Mt.

**Schwarze, blaue u. dunkelfarbige Cheviots
und neueste Diagonals,**

4 M, 5 M, 6 M, 6 M 50 S, 7 M, 8 M und höher.

M. Schulmann,

38, Achternstraße, **Ecke Baumgartenstraße.**

Vieh- und Mobiliar- Verkauf

in Hengelage.

Der Bräutigam Herr. Sander in Hengelage läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Donnerstag,
den 3. März d. J.,
morgens 10 Uhr an:**

3 tiefe Kühe,
3 trächtige Schweine, dann nahe am Ferkeln,
1 guten Hans- und Schäferhund,
mehrere Hühner, 2 gute Adernwagen, wovon
1 breitspaltig, 1 fast neue Dreifachmaschine, 1
neuen eisernen Schwingspflug, 1 höl. do.,
4 Eggen, 1 Sauchwagen mit Fuß und Ver-
teiler, 2 Schieblarren, 2 Paar lange und
2 Paar kurze Wagenauflagen, 1 Kartoffel-
sieb, 1 eich. Kleiderständer, 1 do. Glas-
schrank, 1 do. Milchschrank, 1 Küchenständer
2 Tische, mehrere Stühle, 2 Paar starke
Drehgeschirre, mehrere Kuhfellen, 1 Staub-
mühle, 1 Schneidebade mit Messer, mehrere
Eimer, Vasen, Forken, Spaten, Hacken,
Hacken, Quaden, Senfen, Flachsbroten, 1
neuen Viehfessel (105 Liter fassend), 100
eich. Nadelstühle, 50 geschnittene Lärchen-
Latten, 1 Posten Brückenbohlen, 40 eichene
Ständer u. Nessel (altes Danholz), mehrere
1000 Pfund Heu und Stroh, ca. 1000
Pfund guten Saatheu, 100 Scheffel G-
u. Pflanzkartoffeln, 1 Korb mit Bienen,
Haut-, Küchen- und Milchgerät u. mehrere
hier nicht benannte Gegenstände
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu Käufer einladen

J. F. Sander.
Der Rötter **Diedrich Stamer** zu Oster-
scheps (Holtmoor) läßt am

Dienstag, den 1. März,

morgens 10 Uhr beginnend,
in und bei seiner Wohnung öffentlich meist-
bietend mit gerammer Zahlungsfrist durch den
Unterzeichneten verkaufen:

1 braune 6jährige fromme Stute,
1 weiße 12jährige dito,

beide Tiere sind als Einspanner ein-
gefahren und im Stubische eingetragene,
8 tragende schwere Kühe (März, April und
Mai kalbend),

2 Kinder, 4 trächtige Schweine (März
ferkelnd),

3 güstige Herbstferkel, 20 Hühner und 1 Hahn,
2 neue breitflügelige Adernwagen, 2 Pflüge,
2 eiserne Eggen, 2 hölzerne do., 2 Paar
Wagenleitern, 1 Wagensstuhl, 2 Schneide-
laden mit Messer, 1 Staubmühle, 1 Dreh-
maschine, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 2
gute vollständige Betten, 2 Schränke,
1 Dugend Stühle, 3 Tische, 2 Kisten, 1
Vackirog, 2 Krückerlaren, 1 Schweinefellen,
mehrere Schweineböden, 1 Butterkarre, 2
Paar Neepen, Dreifachsegl, Pferdegeschirr,
Pflug und Holzketten, 2 Dugend leere
Säcke, eiserne Töpfe, Eimer, Porzellan-
und Steinzeug, Forken, Spaten, Eimer,
Vasen und viele sonstige hier nicht genannte
Sachen.

Ferner plm. 150 Scheffel gute Kartoffeln,
plm. 4—5000 Pf. schönes Dreifachheu,
plm. 2—3000 Pf. Stroh und plm.
1000 Pf. Roggen.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein
M. J. Sander, Auktionator.

Nachfrage.

In obiger Auktion für **Diedr. Stamer**
in Ostercheps kommen außerdem noch

**3 Stück junge kräftige
Arbeitspferde**

zu Verkauf. **Sander, Aukt.**

Forstdistrikt Delmenhorst.

Mittwoch, den 2. März d. J.,

kommen zum öffentlichen Verkauf:

Revier Hatten II (Forstorte Vorn, Hornmoor,
Dingelieder Gölge u. Dingelieder Gölz).

Ca. 75 fm Eichen, Buchen, Nadelholz und
Reisig.

„ 143 fm Buchen, Nadelholz, Brennholz und
Reisig.

„ 130 fm Föhren, Eparren, Latten und
Nadel.

„ 30 fm Lärchen, Nadelholz, Latten u. Nadel.
Sasbrunn, 1898 Februar 22.

**Der Oberförster,
Schwerdt.**

Zu verk. eine nahe am Kalben stehende gute
Milchkuh. G. Sander, Bremer Chauj.

Empf. täglich **Nienburger Brot**, sowie
mein gemischtes halb **Schwarz- halb Braun-**
brot. A. Menke, Kurwiderstr. 33.

Edeleucht: Alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß der kürzlich verstorbenen Haushälterin Catharine Margarethe von Ohlen zu Westerschep haben, wollen Rechnung darüber dem Unterscheideten in den nächsten 8 Tagen einreichen. Wer an den Nachlaß schuldet, wollen in gleicher Frist Zahlung leisten. Meinrenken.

Zu habe einen an der Lambertikirche belegenen schönen Bauplatz unter der Hand zu verkaufen und bitte Kaufsüchtiger, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Rikr. u. Mandatar.

Oversten.

Sampfrake, vis-à-vis Prinzessintweg, Frau Matthias, Gebamme.

Billig zu verkaufen ein fast neues Fahrrad. Aug. Müller, Alsterstr. 12.

Zu verkaufen wegen Altersschwäche in der nächsten Umgebung der Stadt 1 geräumiges **Immob.** mit Garten, worin seit langen Jahren **Wirtschaft und Handlung** mit sehr gutem Erfolge betrieben wurde.

Näheres Kurwickstr. 34.

Unser verehrten Kundenschaft zur Nachricht, daß der im vorigen Jahre bei uns thätig gewesene Geschäftsfreund

Hermann Uhde

(früher Unteroffizier bei der Artillerie) für uns keine Aufträge mehr annehmen darf. Da der Genannte nicht in Güte von uns gegangen, liegt es nahe, daß er gegen uns arbeiten wird und bitten wir unsere verehrte Kundenschaft, etwaigen bösen Nachreden kein Gehör zu schenken.

Winter & Meschett, Buchdrucker.

Frik Renter-Käse.

Das Fund kost 8 Groschen, oder Stück vier Groschen. W. Stolte.

Blutapfelsinen

trafen ein. D. G. Lampe.

Wallnüsse,

Haselnüsse, Paranüsse, Kackmandeln und Traubenrosinen habe noch jetzt vorrätig. D. G. Lampe.

Echte Kieler Sprott,

ger. Ale, Lachsheringe empf. D. G. Lampe.

Telegramm Nr. 1.

Sie kommen.

Erwarten Sie bitte Telegramm Nr. 2.

Exhorn. Zu verkaufen eine richtige **Quene.** Joh. Harms.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Verloren ein **Weschaft u. Medaillon.** Gegen Belohnung abzugeben.

Linienstr. 40, oben.

Verl. am Sonnabend vom Rummelweg bis Oversten III 1 **Jackettaugung.** Bitte denselben gegen Belohnung abzugeben bei **W. v. Seeger,** Dönerstraße.

Wohnungen.

Zu verm. 1 **Unter- u. 1 Oberwohnung** mit Zubehör. Preis 225 **M** und 135 **M**. Näheres Sonnenstr. 5, unten rechts.

Zu verm. unmöbl. **Stube mit Kammern.** Radorferstr. 44.

Zu vermieten auf Mai 2 schöne **Oberwohnungen,** 2 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum. Mietpreis 105 **M**.

Zu ertragen **Gloppenburgerstr. 62.**

Mein **Haus mit Stallung** und Büchergelag, **Ede Peter- und Grüne-Strasse,** wünsche auf Mai zu vermieten.

D. Verdes, Pferdemarktplatz.

Zu verm. an ruhige Leute 1 **Stube, 2 K.,** Küche mit Wasserl. **Donnerstr. 17 a.**

Osternburg. Schöne **Oberwohnung** mit Garten zum 1. Mai an ruhige Bewohner zu vermieten. Kohren, Sandstr. 12.

Donnerschwee. Zu verm. zum 1. Mai eine **Oberwohnung** mit Land. Näheres bei **Wirt Wachtendorf.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Göber, für den lokalen Teil v.: Ludwig Meyer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Leo Steinberg.

Unter Preis. — Einen großen Posten

== fertiger ==

Costumes

in nur neuen Façons, verarbeitet aus besten Loden, Diagonal-, Cheviots- und prima Tuchstoffen,

Stück 12, 14 und 15 Mark.

Gerh. Bunjes,

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Oldenburg, äußerer Damm 24.

Anfertigung nach Maß und reichhaltiges Lager in Kammgarn, Cheviot, Buckskin und Fanellen, Güten, Mähen, Wäsche, Schlippen, Schirmen, Unterziehzeugen usw.

Konfirmanden-Anzüge,

in eigener Werkstatt angefertigt, von 15 bis 30 **M**, Fabrikanzüge von 10 **M** an. Garantie für dauerhafte Arbeit und guten Sitz.

Zu verm. 1 freundliche **Unterw.**; dieselbe enthält 2 geräumige Stuben, 2 Kam., 1 Stall, 1 Waschkraum, 1 Keller u., Gartenland wird zugegeben. Mietpreis 275 **M**. — Näheres durch **D. Vobe,** Dölingengasse 16.

Osternburg. Zu verm. rdt. obicht. Oberwohnung mit schönem Garten für 210 **M**. **Th. Meiß,** Charlottenstr. 2.

Zu verm. zum 1. Mai eine **Unterwohnung** mit Stallung, Bodenraum und Gartenland. Bürgerstr. 40.

Vakanzen und Stellengesuche.

Suche für ein fides j. Mädchen mit guten Zeugnissen, welches in allem erfahren ist und schon 5 Jahre in einer Wirtschaft war, eine ähnliche Stelle zu Mai.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schmied.** **W. Brand,** Stau.

Gesucht zum 1. Mai für meinen größeren Haushalt ein junges Mädchen gegen mäßige Pension. Familienanschluss. Gefinde Lage in der Nähe des Dörsbuchs.

G. Fundt, Söhenböken, b. Grüppendühren.

Gesucht zum 1. Mai 1 **Knecht** von ca. 15 Jahren bei Pferd und Wagen, event. auf sofort. **Meiners,** Steinweg 2.

Gel. ein **Knecht,** der Ostern die Schule verläßt. **G. S. Döfgen,** Westerschep 5.

Gesucht auf Dömer ein Lehrling. **G. Westerschep,** Schloßbergstr., Rotorstr. 51.

Suche auf sofort einen gewandten **Haus- und Laufburschen,** nicht über 16 Jahre. **Emil Schulz,** Langestraße 19.

Gesucht zum 1. Mai ein **Knecht** von 15 bis 18 Jahren. **H. Stöltje,** Alexanderstr. 25a.

Ein reinliches, fides **Stundensmädchen.** **Frau Müller,** Lindenstr. 4.

Edewecht.

Gesucht zum 1. Mai d. J. 1 **Knecht** von 16—18 Jahren gegen guten Lohn.

Näheres bei **Meinertsen.**

Zwischenbahn. Gesucht auf sofort ein **Schneidergeselle.**

Joh. Vienenmann.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen im Alter von 15—17 Jahren, und zu April oder Mai einen kleinen **Knecht** gegen hohen Lohn.

Joh. Kröger, Westerschep.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein **Knecht** zu leichten Arbeiten. **H. Vienenmann.**

Suche ein gewandtes, rechtliches junges Mädchen in den 20er Jahren für Haushalt und Geschäft nach Bremen bei kinderlosem Ehepaar (dauernde Stellung bei Familienanschluss und gutes Salär) per Anfang oder Ende März. Selbiges kann gleichzeitig das Friseurieren gründlich erlernen und im Sommer im Seebad in unserem zweiten Geschäft mit thätig sein. Näheres durch

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche auf gleich und zu Mai perfekte Köchinnen für Bremen, Bremerhaven und Wilhelmshaven gegen hohen Lohn.

Frau Kruse, Steinweg 4.

In hochleganter sauberer Verarbeitung sind in reicher Auswahl eingetroffen:

Konfirmanden-Anzüge

aus gutem schwarzem Kammgarn, à 13, 15, 17, 20, 22, 25—30 **M**, aus blauem u. schwarzem Cheviot, à 10, 12, 14, 16, 18, 20—28 **M**, aus glatttem starken Satin, à 14, 17, 18, 21, 24, 26—30 **M**, aus dunklem haltbarem Buckskin, à 9, 12, 15, 18, 20, 21—25 **M**.

Bei rechtzeitiger Bestellung liefere in obigen Qualitäten von 15 **M** an.

Konfirm.-Anzüge nach Mass ohne Preiserhöhung.

Louis Rothschild, Achternstr. 46,

größtes Spezial-Geschäft der Residenz besserer Herren- und Knaben-Garderoben.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Union.

Sonnabend, den 26. Februar:

Vorletzter

Humoristischer Abend der bekannten und beliebten **Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger**

Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger i. Jahre 1857), Horváth, Gipper, Frische, Jülich, Tieck und Ledermann.

Anf. 8 Uhr. Kassenpreis 1 Mk.

Billets vorher à 75 Pf. in H. Hintzen's Buchhandlung u. i. d. „Union.“

Heute durchweg neuer Spielplan

Sahn.

Dem geehrten Publikum von Sahn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich am **Mittwoch, den 9. März d. J.,** einen Kurkurs in

Tanz- u. Aufkandslehre

eröffnen werde für Kinder, sowie auch für Erwachsene im Saale des Herrn **B. Pralle.** Anmeldungen nimmt Herr Pralle bis dahin entgegen.

Soschachtungsvoll

Carl Marquardt,

Tanz- u. Aufkandslehrer.

Weghloy. Club „Unter uns.“

Am Sonntag, den 27. Februar d. J.:

Anfänger-Abend

Bersammlung.

Zweck: Gesellschafts-Abend bet.

Anfang 7 Uhr. D. B.

Ammerländische Schweinezeit-Genossenschaft.

IV. ordentl.

Generalversammlung

am Sonntag, den 27. d. Mts., nachm.

2 Uhr, in Meyer's Hotel zu Zwischenahn.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes;
- 2) Rechnungsablage;
- 3) Wahl eines Monenten der Rechnung;
- 4) Bezeichnung der Dresdener Ausstellung;
- 5) Berichtedentes.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein

zu Eversten.

Am Sonnabend, den 26. d. Mts.:

Kommers

der vereinigten Gesangsvereine Umgegend Oldenburgs bei

Ammen in Bürgerfelde.

Sämtliche Sänger u. Gesangsvereine unseres Vereins werden gebeten, an demselben teilzunehmen. — Abmarsch präzis 8 Uhr abends vom Vereinslokal.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

Nadorst.

Am Sonntag, den 6. März:

Großer

Gesellschaftsabend

im Vereinslokal beim Kamer. Theilmann.

Programm reichhaltig und neu.

Es kommen 40 Nummern zur Aufführung.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Speken.

Alle diejenigen, die sich für einen

Waisen-Klub

interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, den 27. d. Mts., abends 7 Uhr, in **Kapels Wirtschaft** einzufinden.

Mehrere Rauten.

2. Beilage

zu No 47 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 25. Februar 1898.

Das goldene Herz.

24) Erzählung von G. Fährmann.
(Manuskript verboten.)

(Fortsetzung.)
Mira wollte sich nicht um ihr eben erst gesundes Glück bringen lassen.

Wenn Dettel gestern plötzlich unzurechnungsfähig geworden war, so mußte er ja heute kommen und ihr den Austritt erklären. — Allein irgend etwas Unbegreifliches, Fährliches mußte hinter der Geschichte lauern, sonst wäre er nicht gleich bei seiner Ankunft so sonderbar gewesen. —

Grau begann der winterliche Morgen durch die verhängten Scheiben zu schauen.

In den Nebenzimmern hantierten bereits die Dienboten, die unter sich verwundert besprachen, was wohl mit der Herrin vorgehen könne.

Mira bestellte heißen Thee und begann wieder auf und abzuwandern, um unbezwinglicher Umräus zu ergründen.

Plötzlich fuhr sie zusammen. Ein Wagen war vor-
gefahren, und jemand klangelte heftig an der Haustür.

Gleich darauf hörte sie eine unbekannte Frauenstimme nach ihr fragen, und zwar in dringendem, erregtem Ton.

Sie öffnete die Thür zum Vorraum.

„Ich bin hier. Wer wünscht mich zu sprechen?“

Eine Dame trat hastig näher und folgte Mira in den Salon.

„Ich bin Schijchi Bernow vom A-Theater. Ich bitte Sie, gnädige Frau, hören Sie mich fünf Minuten an — es handelt sich um Tod und Leben.“

Mira stand das Herz still in eisigem Schrecken. Ohne zu sprechen, wies sie der Besucherin einen Sitz an, doch blieb Schijchi vor ihr stehen.

„Ich kann nicht viel Worte machen, gnädige Frau, die Zeit drängt zu sehr. Sagen Sie mir nur eins, wissen Sie, daß Ihr Bräutigam sich in einer halben Stunde mit Herrn San Panbez sieht?“

Mira schrie nicht auf, auch taumelte sie nicht zurück — entgeistert starrte sie die Sprecherin an, während der letzte Blutstropfen aus ihrem Gesicht wich.

„Ich sehe, Sie wissen es nicht. — Aber es ist die Wahrheit, ich weiß es von Herrn Palmer, der es mit gestern Abend sagte. Oh, gnädige Frau, und er selbst sieht sich ebenfalls mit ihm, und ich bin daran schuld, — ja, ich bin vielleicht an beiden Duellen schuld — und ich darf sie nicht dulden! — Gehen Sie, ich bitte Sie. — Sie allein können San Panbez abhalten von diesem Morde.“

Mechanisch drückte Mira an den Knopf einer Klingel.

„Anpinnen, schnell!“ herrschte sie dem eintretenden Diener zu. Dann richtet sie das erste Wort an Schijchi:

„Wo findet das Duell statt?“

„Ich weiß es nicht genau. Wir müssen die frischen Räderspuren verfolgen — es hat in der Nacht geschneit.“

Oh Gott, oh Gott, wenn wir nur nicht zu spät kommen!“

Verwirrt betrachtet Mira das schöne Gesicht der Sprecherin. Was sagte sie doch vorhin? Sie sei schuld an beiden Duellen? Aber wie so denn? Ist etwa Dettel —

„Bitte, erklären Sie mir —“ sagt sie mühsam —

„Sie meinen, daß Sie vielleicht schuld an beiden Duellen —“

„Ach, ich weiß gar nichts!“ ruft Schijchi, indem sie in einen Thränenstrom ausbricht. „Erwin Palmer hat San Panbez beleidigt, und er sagte, daß auch Herr von Geyern sich mit San Panbez schlage, weil er eifersüchtig auf ihn sei, über dergleichen. — Ja, er sprach von einem Schmudsschlag — ich weiß den näheren Zusammenhang nicht.“

„Ein Schmudsschlag? Großer Gott! — ein kleines, goldenes Herz vielleicht? Dieses hier?“

Und Mira zerrt aus ihrem Kleide das Herzchen, das sie wieder an der alten Stelle trägt.

Schijchi schlägt die Hände zusammen.

„Gewiß, gewiß — wahrheitsgemäß handelt es sich um dieses Herz! Ach, gnädige Frau, ich selbst bin vielleicht schuld an dem ganzen Unheil — ich wollte eine Intrigue gegen Herrn von Geyern pinnen, der mich schwer beleidigt hatte — aber das — das — wollte ich nicht. Verzeihen Sie mir, aus Varnherzigkeit, und retten Sie meinen Erwin!“

Schijchi hatte sich Mira zu Füßen geworfen und um-

klammerte in wahrem Paroxysmus ihre Kniee, während ein tödliches Schluchzen ihren Körper erschütterte.

„Ich bitte Sie, stehen Sie auf,“ sagte Mira, tiefbewegt von diesem Anblick. „Ich weiß nicht, wie ich Herrn San Panbez von den Duellen abhalten soll, aber wir wollen es versuchen. — Mein Gott, Dettel eifersüchtig! — aber ich verstehe nicht — was hat das goldene Herz damit zu thun?“

„Ich erzähle Ihnen im Wagen alles,“ drängte Schijchi, „jetzt nur fort, fort. — Ich weiß, daß das Duell ungefähr in der Nähe von Fünfeichen stattfindet — der Weg dahin ist schlecht — ach, daß wir nur nicht zu spät kommen!“

Wenige Minuten später steigt Miras Coupé in der Richtung nach Fünfeichen fort, einem kleinen Aussichtspunkt, der jetzt im Winter einjam genug zu einem solchen Rendezvous ist —

Dort auf der runden Lichtung, zu Füßen des Ausfichtshügels, sind jedoch die Herren eingetroffen.

Dettel, begleitet von zwei Klubbekannten, und San Panbez mit zwei Landsleuten stehen an den beiden entfeutesten Punkten der von Frost überzogenen Weide.

Erwin Palmer mit dem Unparteiischen und dem Arzt hält sich zur Seite.

Die Hände in die Taschen seines Ueberziehers vergraben, preist er leise Tonleitern vor sich hin.

Er thut nicht nur so gelassen, sondern er ist es auch.

Wenn Dettel fällt, wird er dafür den Vorturgen über den Haufen schießen. Er zweifelt keinen Augenblick an dem Gelingen dieser eventuellen Nachrolle, obgleich er nicht entfernt ein so guter Schütze ist wie San Panbez. Nun, und fällt der beunruhigte Adonis zuerst, so erlirbt sich für ihn die Mühe des Schießens volk tot.

Dettel ist eifersüchtig blaß.

Im Handgelenk des Verhafteten sieht er das Brillanten-

herz blitzen, wie ihm zum Hohn und Trost.

„O, Mira! Und wie habe ich Dich geliebt!“ denkt er zähnelnischend.

Nicht einen Moment denkt er an etwas anderes. Seine Gedanken sind wie mit eisernen Klammern an das goldene Herz geheftet und an die Verärterei, welche Mira damit getrieben hat. Immer noch hört er den prählenden Ton, mit dem San Panbez gesagt hatte: „Die es mir als Liebesgabe gab, ist die lieblichste Frau unter der Sonne!“

Als Liebesgabe!

Das Wort schließt ihm wieder hoch bis in die Augen, daß der Wald sich um ihn zu drehen scheint.

„Schnell doch!“ jagt er zornig zu den Sekundanten,

„wie lange dauert denn die Sache!“

Aber schon sind die Schritte abgezählt, die Waffen verteilt und die sämtlichen Vorbereitungsmaßregeln erfüllt.

Hinter sich, vom Walde her, hört Dettel ein ungewisses Geräusch wie von eiligen, strackelnden Schritten.

Aber er hat nicht Zeit, darauf zu achten, denn eben hebt San Panbez den Arm und zielt bedächtig.

Dettel steht still geradens. Jetzt ist es plötzlich ganz ruhig in ihm geworden, ganz ruhig, er kommt sich vor, als sei er weit, weit fort von aller Gegenwart irgendwo, wo es außerordentlich still ist —

Da — ein heller Aufschrei unterbricht diese merkwürdige, totenhafte Stille — Dettel fühlt sich von zwei Armen umschlungen, während zugleich ein Schuß ertönt. — — —

Was ist geschehen?

Vor ihm im Schnee liegt Mira, deren weiter Rockmantel von ihren Schultern zurückgeworfen ist und das helle Blut sehen läßt, das auf das weiße Pelsfutter niederfällt.

Dettel steht das totenblaße, süße Antlitz, sieht das rieselnde Blut und sonst nichts mehr.

Auf die Kniee stürzt er neben ihr, außer sich, über sie gebeugt.

„Mira, Mira, was hast Du getan, Du süß!“

„Nein,“ flüstert sie — „nur — der Arm —“ —

Der Arzt ist hinzugetreten und untersucht Miras Arm, von dem er geschätzt den Nerven mit dem Messer aufschlitzt.

Da ist die Wunde — Die Kugel ist in das weiche Fleisch des Oberarms gedrungen. Der Arzt nickt zufrieden.

„Das wird nicht lebensgefährlich werden. Jetzt nur aus der Kälte fort, wer trägt die Dame in den Wagen?“

„Nein,“ jagte Mira leise, „bitte verbinden Sie die

Wunde erst hier!“ — der Arzt hatte inzwischen sein Verbandzeug herbeigebracht — „ich habe noch etwas zu besprechen.“

(Fortsetzung folgt.)



Kampfgenossen-Berein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Öffentliche Aufführung

der Kriegesfestspiele aus der großen Zeit des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 von Schöne durch die Mitglieder des Kampfgenossen-Bereins Oldenburg unter der Leitung des Herrn Direktors von Satorski im neuen Saale der „Hudelsburg“.

Sonnabend, den 26. Februar 1898,

Eröffnungsvorstellung,

und dann täglich bis auf weiteres eine Vorstellung.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf, jedoch ohne Preisermäßigung sind bei dem Kameraden Verrück zu haben.

Auswärtige Kriegesvereine, welche den Aufführungen beizuhelfen wollen, können sich wegen Preisermäßigung usw. an den Kameraden Seminarverwalter Zöllner, Peterstraße Nr. 9, wenden.

Breite der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Da diese Festspiele überall mit großem Erfolge stattgefunden haben, so hofft der Kampfgenossen-Berein, daß auch das hiesige Publikum dem Unternehmen wohlwollend gegenübersteht, besonders, da ein etwaiger Ueberflus für die im Verein bestehende Witwen- und Waisenkasse bestimmt ist.

Kirchennachrichten.

St. Lambertskirche.

Am Freitag, den 25. Februar:

Passionsgottesdienst 5 1/2 Uhr: Pastor Eckardt.

Am Sonnabend, den 26. Februar:

Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Eckardt.

Am Sonntag, den 27. Februar:

1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Ramsauer.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Roth.

Kinder-gottesdienst (3 Uhr): Pastor Willens.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Dultmann, Katharinenstraße 2, 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Eckardt (Steinweg 17a), 9—11 Uhr, Dienstags und Freitags 11—12 1/2 Uhr.

Sonntag, den 27. Februar, nachm. 3 Uhr, in der Schule zu Petersfehn: Predigtgottesdienst, nachher Abendmahlsgottesdienst für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.

Obernburger Kirche.

Freitag, den 25. Februar:

Fastenpredigt (6 Uhr): Pastor Köster.

Sonntag, den 27. Februar, Invenio:

Gottesdienst (10 Uhr): Pfälzprediger Agrens.

Kinderlehre (11 Uhr): Pfälzprediger Agrens.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 27. Februar:

Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Kinder-gottesdienst (11 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Katholische Kirche.

Am Sonntag:

1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr

alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag:

morgens 9 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: vormittags 9 1/2 und abends 7 Uhr

Gottesdienst.

Anzeigen.

Eine Bekuhung.

ca. 1/2 Stunde von der Stadt entfernt, an lebhafter Verkehrsstraße, bestehend aus großem, neuem Wohnhause mit räumlichem Stall und diversen Ländereien nach Wunsch des Käufers, sowohl für einen Geschäftsmann, als auch einen Landmann, der Milchwirtschaft betreiben will, geeignet, steht durch den Unterzeichneten zu einem billigen Preise, beliebigen Antritt und unter günstigen Bedingungen unter der Hand zum Verkauf.

A. Farnstet, Mülh., Haarenstr. 5.

Manstsch. Zu verkaufen eine schwere, tiefe Kuh, Anfang März folgend.

Christian Wobescher.

Manstsch. Habe leichtes Bauholz (Tannen) aus der Hand abzugeben.

Christian Wobescher.

Overhien III. Zu verk. 1 trächt. Schwein, welches Mitte März ferkt. Joh. Bögemann.

Halle. Der Brink. F. Zimmermann

dahelst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am Freitag, den 4. März, nachm.

2 Uhr anfangend:

1 gültige Kuh, 1 Hausen Dünger, 1 Deimalwaage, 1 Waschtrog, 1 Badtrog, 2 Kornschitten, 1 Sothe, 1 Tragejoch, 1 Futterkarre, Zin- und feine. Seilen, 2 Futtertälchen, mehrere Eimer, Kuhketten, 1 Restschiffchen, 1 Dreifuß, ein Topf, 1 Milchschrank, 1 Wanduhr, 1 Tisch, 1 Lampe, 1 Demyohn, Dreifüßler, Garten, Forsten, Schuppen und mehrere nicht genannte Sachen, 1 Schupmagertisch, Seilen und Blöcke; ferner: 2—300 Stück versch. Sorten neue Körbe, als: Deckelkisten, Korb- fürbe, Kistenkörbe, 1 Restschiffchen u. Wollen, Brot-, Näh- und sonst. Körbe, 2 Fischkörbe, mehrere Kalkkörbe mit und ohne Füllgel, Dachweiden und Schächte

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet F. Clausen

Hauhausen. Zu verk. ein trächtiges

Schwein, welches Mitte März ferkt. Eilert Rüper, Stellmacher.

Alderland-Verkauf.

Sacken. Der Rüter Joh. Bruns hier, beabsichtigt sein an der Wildeshauser Cyanfärberei belegen Alderland (f. g. Häfen) groß ca. 50 Scheffellast, bester Qualität, mit Antritt nach Abente d. 3. geteilt oder im ganzen meistbietend zu verkaufen, und ist Termin zum 1. Aufsat auf

Montag,

den 28. Februar d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in Witwe Stalling's Wirtschaft hier, ange-
legt. Bei annehmbarern Gebote erfolgt der Zuschlag.

Kaufteilhaber ladet ein

S. Ripken, Aufst.

Wohnen. Zu verkaufen mehrere gelagerte Tannen, Eichen und einige hundert starke Nadeln.

Sein für junge Kaufleute. Jeden Sonn- u. Festtag, nachm. 3—10 Uhr in der Markthalle.

Immobil-Verkauf.

Der Oberpöcher Friedrich Wilhelm

Gerber und Ehefrau hier selbst beab-

sichtigen ihre an der Sehmühlenstraße belegene

Befuhung,

bestehend aus Wohnhaus — eingerichtet zu 3 Wohnungen — Anbau und Garten, öffent-

lich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen, und ist

hierzu zweiter Termin auf

Wittwoh, den 2. März d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in Krüger's Gasthause, Nadorsterstraße, an-

gelegt.

Kaufteilhaber ladet freundlichst ein

G. Wemmen, Auktionator.

Sankthausen b. Rastbe. Zu verk. ein

trächtiges Schwein, welches in den ersten

8 Tagen des Monats März ferkt.

G. Seyer Bw.

